# TYPOETEN

*Typographische Dichterporträts*
*von Ralf Mauer*

*Mit Selbstzeugnissen der Schriftsteller*
*zum Satz, zum Druck und zur Gestaltung ihrer Bücher,*
*herausgegeben und mit einem Nachwort versehen*
*von Claus Lorenzen*

*Officina Ludi 2011*

/Garamond 3/ A a B b C C c c D d E e F f G g H h I i J j j K k

L l M m N n O o P p Q q R r S s T t U u V v W w X x Y y y

Z z ß ! ? & ( ( ) fi fl 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 * + , , . — - / " # $

% : ; < = > { } ' @ \ ^ © ` { | } ~ † ¢ ° £ § • ¶ ´ ≠ Æ Ø

∞ ∂ ~ ∫ Ω æ ø ç ¿ ¡ √ ƒ ≈ « » – “ ” ‘ ’ ÷ ◊ ¬ ‹ › , „ ˆ ˛ ˇ ˘

*Unglücklicherweise sehe ich erst jetzt, daß mein Buch aus dreizehn Kapiteln besteht. Da es zu spät ist, Veränderungen vorzunehmen, möchte ich, damit keins der Kapitel stirbt, das heißt übersprungen wird, noch ein vierzehntes Kapitel hinzufügen, das freilich nichts enthält. Aber das sind die Leser aus vielen anderen Büchern gewöhnt. — Ich will nur die Interpunktionszeichen darin setzen, dann kann es ein jeder nach eigenem Belieben ausfüllen, so prächtig, wie er will.*

## *Vierzehntes Kapitel*

*— — — ! ! ! — — — — — ? — —, — — — —, — — —, — — —; — — —. — — ! — — — — ? — —, — —, — —, —, — — —, — —, — —: — — —, » — —. — — —; — — — ! — — — !!!!!!«*

Hans Christian Andersen

/Galliard/ A a B b C c D d E e F f ff G g H h I i J j K k
L l M m N n O o P p Q q R r S s T t U u V v v W
w X x Y y y Z z ß ! ? & ( ) ) ) fi fi fl 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9
* + , . — - / " # $ % : ; < = > [ ] ] " @ \ ^ © ` { | } ~ † ¢ ° £ § • ¶ ′ ≠
Æ Ø ∞ ∂ ~ ∫ Ω æ ø ¿ ¡ √ ƒ ≈ « » – “ ” ‘ ’ ÷ ◊ / ‹ › ‚ „ ˆ ˜ ˇ ˛

*Wie werden Sie Ihren armen Honoré bedauern! Heute muß ich noch von jedem der Romane das letzte Kapitel schreiben. Die 2 ersten sind in der Druckerei erst gesetzt. Sie müssen noch 2-, 3-, 4-, oder 5mal korrigiert werden! Also kann ich erst nach dem 15. Juni aufbrechen und muß mich zunächst noch nach Lagny begeben, um die Arbeiten zu leiten. Alles Unglück ist über mich hereingebrochen; die Drucker aus Lagny sind umgezogen; sie wollten die mechanischen Pressen mit Wasserkraft betreiben; die Kraft reichte jedoch nicht aus. Sie sind daher 15 Tage in Verzug geraten. So muß ich meinen Leidenskelch bis zur bitteren Neige austrinken!*

Honoré de Balzac

/Ehrhardt/ A a B b C c c D d E e F f f G g H h I i J J j K k
L l l M m m N n O o P p Q q R r r S s T t U u V v W w
X x Y y y Z z ß ß ! ! ? ? & fi fl ( ) ( ) 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9
* + , , . — - / " # $ % : ; < = > [ ] ' © \ ^ ` { | } ~ † ç ° £
§ • ¶ ´ ≠ Æ Ø ∞ ∂ ∫ Ω æ ø ¿ ¡ ¬ √ ƒ ≈ « » – “ ” ‘ ’ ÷ ◊ / ‹ › ‚ „ ˆ ˜ ¸ ˇ

*Ich bin noch nie, besonders bei Kurzgeschichten nicht, mit viel weniger als drei Fassungen ausgekommen. Manche haben fünf, sechs, einige nur eine. Genauso ist es bei Romankapiteln. Und ich brauche dazu unbedingt einen Kritiker. Der erste ist meine Frau, die unbestechlich ist, der zweite der Lektor des Verlages, manchmal zwei Lektoren, dann Freunde … Die letzte, etwa die fünfte Station oder die vierte, ist die Korrekturfahne, das ist die bitterste, wenn man's dann schwarz auf weiß sieht. Alles Gedruckte hat etwas Endgültiges. Ich nehme jede Gelegenheit wahr, dann noch zu korrigieren, obwohl ich, wie wohl jeder Autor, gerade dann, wenn die Druckfahnen kommen, von einer fast vollkommenen Indolenz befallen bin und am liebsten nichts mehr mit der Sache zu tun haben möchte. Aber gerade dann kommen die üblen Schnitzer zutage, wichtige Kleinigkeiten, von denen man viele eben leider unkorrigiert gelassen hat, etwa Daten, Hausnummern, Zimmernummern. Die notiere ich mir während des Schreibens in einer Schulkladde in der Reihenfolge ihres Auftretens und korrigiere sie dann am Bürstenabzug. Und dann erfolgt sozusagen der Abschied.*

Heinrich Böll

/Bembo/*A a B b C c D d E e F f G g H h I i J j J K k L l*

*M m N n O o P p Q q R r S s T t U u V v W w X x Y y Z z*

*ß ! ? & ( ) 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9* ★ + , . / " # $ % : ;

< = > [ ] ' @ \ ^ ` { | } ~ † ¢ ° £ § • ¶ ′ ≠ Æ Ø ∞

∂ ∫ Ω æ ø ¿ ¡ ¬ √ ƒ ≈ « » – “ ” ‘ ’ ÷ ◊ ⁄ ‹ › , „ ˆ ˜ ¸ ˇ

*Für den »Dreigroschenroman«: Die Titel der drei Bücher auf einem eigenen Blatt. Für die Kapitel jeweils neue Seite anfangen, jedoch die mit Titeln versehenen Unterabteilungen der Kapitel nur durch Abstände trennen. Die Strophen und Motti vor den Kapiteln rechts oben in kleinem Druck zwischen Kapitelziffer und Titel. Die Gedichte, welche hinter den Titeln der einzelnen Bücher (drei) stehen, ebenfalls in kleiner Schrift, aber auf einer eigenen Seite.*

*Die im Roman am Rande rot angestrichenen Stellen sollen aus dem Text hervorgehoben werden durch Kursivschrift (es sind im ersten Buch neun solche Stellen). Die in diesen Partien blau unterstrichenen Sätze sind nicht in Kursiv, sondern in der gewöhnlichen Schrift gesetzt. Unterstrichene Wörter sind ebenso wie gesperrt geschriebene im Druck zu sperren.*

Bertolt Brecht

/Clairvaux/ A a B b C c D d E e F f G g H h I i J j K k L l M m
N n O o P p Q q R r S s T t U u V v W w X x Y y Z z ß
! ? & ( ) 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 * + , . — - / " # $ % : ; < = >
[ ] ' @ \ ^ ` { | } ~ † ¢ ° £ § ◆ ¶ ´ ≠ Æ Ø ∞ ∂ ∫ Ω
æ ø ¿ ¡ ¬ √ ƒ ≈ « » – “ ” ‘ ’ ÷ ◊ / ‹ › , „ ˆ ˜ ¸ ˇ ˘

*Lieber Baßermann!*
*Druck- und Schriftproben heute Mittag erhalten. Die Schrift würde mir noch immer nicht genügen. Sie ist noch zu unfrei, paßt also nicht zu dem schnellen Strich der Zeichnung. Doch ist ein Fortschritt wohl zu merken, und können wir den Mann jedenfalls später mal verwenden.*

*Es bleibt bei der Schwabacher. Sie ist allerdings ein Nothbehelf und etwas fett, welch letzterer Übelstand indeß weniger sichtbar sein wird, wenn erst die Zeichnungen durch's Colorit ausgefüllt sind.*

Wilhelm Busch

/Linoscript/ A a B b C c D d E e F f G g H h I i J j K k L l M m

N n O o P p Q q R r S s T t U u V v W w X x Y y Z z ß ! ? & ( )

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 * + , . — / " # $ % : ; < = > [ ] ' @ \ ^ ` { | } ~ † ¢ ° £

§ • ¶ ′ ≠ Æ ∅ ∞ ∂ ∫ Ω œ ø ¿ ¡ ¬ √ ∫ ≈ « » “ ” ‘ ’ ÷ ◊ ⁄ ‹ › ‚ „ ˆ ˜ ˻ ˇ

*Jedermann sagt es sey so schwer Druckfehler aufzufinden, daher komme es, daß in allen Büchern welche stehn bleiben, die vom CORREKTOR übersehen würden, ich begreife es nicht, und habe diejenigen, so noch in den Bogen waren, beym ersten Blicke gesehn, denke deshalb die zweyte Auflage (wenns dazu kömmt) jedenfalls selbst unter Aufsicht zu nehmen, obgleich, wie ich höre, Schlüter und Junkmann allen möglichen Fleiß sollen angewendet haben, und ich eine saubere Abschrift gemacht hatte, die Junkmann lesen konnte wie Gedrucktes …*

*In 14 Tagen oder 3 Wochen wird das Buch wohl im Laden zu haben seyn, Hüffer hat ganz neue Typen dazu kommen lassen, und legt großen Werth darauf, ich habe wenig Sinn für dergleichen, und kann nicht sehn, daß die Buchstaben sonderlich schöner wärn als andre.*

Annette von Droste-Hülshoff

/Caslon/ A a B b C c D d E e F f G g H h I i J j j
K k L l M m N n O o P p Q q R r S s T t U u V
v W w X x Y y y Z z ß ! ! ? & ( ) ( ) 0 1 2 3 4
5 6 7 8 9 C E L N Q S X Y ſh ſi ſl ſſ ſ v w * + , . —
· / ” # % : ; < = > [ ] ‘ @ \ ˆ ˜ { | } † ¢ ° £ § • ¶ ´ ≠ Æ Ø
∞ ∂ ∫ ∏ æ ø ċ ı ¬ ˜ √ ≈ « » – “ ” ‘ ’ ÷ ◊ / ‹ › , „ ˆ ˇ

*Niemals wird man, solange ich lebe, ein Werk von mir illustrieren, denn: die schönste literarische Beschreibung wird verschlungen von der kümmerlichsten Zeichnung. In dem Augenblick, da ein Typ durch den Stift festgehalten ist, verliert er seinen Charakter der Allgemeinheit, diese Übereinstimmung mit tausend bekannten Dingen, die den Leser sagen läßt: »Das habe ich schon gesehen« oder »Das muß wahr sein«. Eine gezeichnete Frau ähnelt einer Frau, das ist alles. Die Idee ist von dem Augenblick an in sich abgeschlossen, vollständig, und alle Sätze sind nutzlos, während eine beschriebene Frau an tausend Frauen denken läßt. Da dies eine Frage der Ästhetik ist, lehne ich strikt jede Art Illustration ab.*

Gustave Flaubert

/Cochin/ A a B b C c c D ∂ E e F f f G g H h I i J j K k L l M

m N n O o P p Q q R r S ſ ſ T t U u V v W w X x Y y Z z

ß ß ! ? ? ? & ( ) ( 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 * + , , , . / " # $ %

: ; < = > [ ] ' @ \ ^ ` { | } ~ † ¢ ° £ § • ¶ ´ ≠ Æ Ø ∞ ∂

∏ ∫ Ω æ ø ¿ ¡ ¬ √ ƒ ≈ « » – “ ” ‘ ’ ÷ ◊ / ‹ › , „ ˆ ˜ ¸ ˇ

*Die übersendete Probe des Drucks möchte wohl im ganzen für lesbar und annehmlich zu halten seyn, ob sie gleich nicht so modern und lustig aussieht, als wir es im nördlichen Deutschland gewohnt sind. Dabey will ich Ihnen völlig überlassen, was Sie etwa durch neue Schrift und sonstige Einrichtung zum guten Ansehen der Ausgabe weiterhin besorgen wollen. Weit mehr liegt mir am Herzen die Correctheit des Druckes. Auf dem zurückgehenden Blatt sind schon ein paar Dinge zu bemerken, und ich muß gestehen, daß mich das erste Stück der Schellingschen neuen Zeitschrift in Furcht und Schrecken gesetzt hat, wo entstellende Druckfehler den Leser, der nicht sein Buch corrigirt hat, oder es nicht durch Correcturen verderben will, äußerst irre führen…*

*Den Faust, dächt' ich, gäben wir ohne Holzschnitte und Bildwerk. Es ist so schwer, daß etwas geleistet werde, was dem Sinne und dem Tone nach zu einem Gedicht passt. Kupfer und Poesie parodiren sich gewöhnlich wechselsweise. Ich denke, der Hexenmeister soll sich allein durchhelfen.*

Johann Wolfgang von Goethe

/ Medici Script / A a B b C c D d E e F f G g H h I i J j K
k L l M m N n O o P p Q q R r S s T t U u V v W w
w X x Y y Z z ß ! ? & ( ) fi fl 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 * + , . —
- / " # $ % : ; < = > [ ] ' @ \ ^ © ` { | } ~ † ¢ ° £ § • ¶ ′
≠ Æ Ø ∞ ∂ ∫ Ω æ ø ¿ ¡ √ ƒ ≈ « » – “ ” ‘ ’ ÷ ◊ ⁄ ‹ › , „ ˆ ˜ ˛ ˇ ˘

*Ich habe alles ordentlich zusammengestellt, daß Sie das Buch gleich in die Presse geben können, wenn Sie das neue Gedicht ohne Censur zu drucken wagen. Auf Censur, wie ich Ihnen von vorn herein gesagt, kann und werde ich mich nicht einlassen und im Fall Sie es nicht ohne solche drucken lassen können, nehme ich es zurück… Mspt. ist genug da für 21 Bogen. Sagen Sie nur dem Setzer daß er für Gedichte, die einen Cyclus ausmachen; so wie auch für Gedichte, die aus mehreren Stücken bestehen (wie z.B. die Unterwelt, der Tannhäuser u.s.w.) jedesmahl einen eignen Schmutztitel nehme. Auch sehen Sie darauf daß meine Interpunktzion gewissenhaft befolgt wird. Auch im großen Gedicht (Deutschl ein Wintermährchen) wird jedesmal wo ein Capitel endet auch eine neue Seite angefangen. Sie haben also und wissen alles und können das Buch gleich in die Presse geben. Verschwiegenheit, Sorgfalt der Correctur, honettes Papier ist jetzt Ihre Sache…*

Heinrich Heine

/ *New Caledonia* / A a B b C **c** D d E e F **f** G g H h I i **i** J j **j**
K k L **l** M m N n O o P p Q q R r **r** S s T **t** U u V **v** W
**w** X x **Y** y Z z ß ! **!** ? & ( **(** ) **)** 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 * + , **,**
. • — - / " # $ % ″ : ; < = > [ ] ' ' @ \ ^ ` { **{** | } ~ † ¢ ° £ §
• ¶ ´ ≠ Æ Ø ∞ ∂ ∫ Ω æ ø √ ƒ ≈ « » – “ ” ‘ ’ ÷ ◊ ‹ › ‚ „ ^ ^ ~ ˛ ˇ ˘

*Wenn Du die Titel nicht willst, streich sie und setze THREE STORIES & TEN POEMS so gesperrt, daß es, wie auf beiliegendem Umschlag, mit dem Namen unten, in einer einen Punkt kleineren Type genau abschließt. Wie? Ich glaube, die Type auf dem Umschlag sollte etwas größer und magerer sein, aber genauso schwarz. Die Type, in der es gesetzt wurde, war zu gedrungen, das &-Zeichen für UND läßt es viel solider und ausgewogener aussehen und erlaubt eine ordentliche Raumaufteilung wie auf beiliegendem Umschlag. Immerhin lautet der Titel ja Three Stories AND Ten Poems.*

*Zu den zusätzlichen leeren Seiten. Fast alle Bücher haben vorn gleich hinter der Umschlagseite vier bis acht, wobei jede Seite gezählt wird. Ich meine, dort würden sie sich besser machen, und dann am Ende hinter der letzten Erzählung nur noch so viele, wie übrig sind ... Niemand wird ein Buch kaufen wollen, wenn es so verdammt dünn ist.*

Ernest Hemingway

/Stempel Schneidler/A a B b C c c D d E e F ff G g H h I i J j K k
L l l M m N n O o P p Q q R r S s T t t U u V v W w X x
Y y y Z z ß ! ! ¿ & ( ( ) fi fl 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 * + , . — -
/ " " " # $ % : ; <=> [ ] ' ' @ \ ^ © ` { } ~ † ¢ ° £ § • | ¶ ´
≠ Æ Ø ∞ ∂ ~ ∫ Ω æ ø ¿ ¡ √ ƒ ≈ « » – “ ” ’ ’ ÷ ◊ ¬ ‹ › ‚ „ ˆ ˇ ˘

*Sehr geehrter Herr Diederichs!*

*Besten Dank für die Druckproben und Ihren lieben Brief. Also die größeren Lettern (Probe I)! Papier rauh, weiß.*

*Ich danke es Ihnen sehr, daß Sie so viel Sorgfalt auf die Ausstattung wenden, sowie daß Sie so freundlich meinen Wunsch, bis 14. Juni dies Buch zu haben, zu erfüllen versuchen.*

*Ist es nötig, die Zeilenanfänge meines Manuskripts umzumarkieren, so tu' ich es gern. Doch kann diese Änderung doch wohl auch durch Sie, d.h. Ihren Korrektor, geschehen. Nur würde ich wenigstens für Rede und Antwort die Zeilentrennung gerne beibehalten sehen.*

*Die Probeseite gefällt mir sehr gut. Sie sagen, daß Sie vielleicht den Satz auch in Farbe bringen wollen. Wären das etwa rote Initialen? Es würde gewiß wirken.*

Hermann Hesse

/Lucian/ A a B b C C c D d E e F f G g H h I i J j K k L
ll M m N n O o P p Q q R r S s T t U u V v W w X x Y y
Z z ß ! ? ? & & ( ) ( ) fi fl 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 * + , . — - / "
# $ % : ; < = > [ ] ' @ \ ^ © ˝ ` { | } ~ † ¢ ç ° £ § ● ¶ ´ Æ Ø
∞ ∂ ~ ∫ Ω æ ø ¿ ¡ √ ƒ ≈ « » – “ ” ‘ ’ ◊ ⁄ ‹ › , „ ˆ ˜ ¸ ˇ ˘

*Die Ansicht der ersten beiden Bogen hat mir viel Freude gemacht, da der Druck wirklich äußerst elegant ausgefallen ist und Ihnen in den Literaturzeitungen gerechtes Lob einbringen wird. Was nun Ihre Vorschläge betrifft, so ist nach reiflicher Überlegung das Resultat folgendes:*

*1. Ich mag mich nicht nennen, indem mein Name nicht anders als durch eine gelungene musikalische Komposition der Welt bekannt werden soll; später wird man's doch erfahren, wer dies und das, verlegt bei Herrn C.F.K., geschrieben hat.*

*2. Ich werde auf eine allegorische Vignette sinnen, dieselbe zeichnen und Ihnen zusenden.*

*3. Alle Vorreden sind mir, stehen sie nicht als Prolegomena vor einem wissenschaftlichen Werke, in den Tod zuwider, am mehrsten aber solche, womit bekannte Schriftsteller die Werke unbekannter wie mit einem Attestate versehen und ausstatten ...*

*Die Korrektur ist sehr genau zu machen, und um so nötiger, da ich mir im Schreiben gewisse Unarten nicht abgewöhnen kann.*

E.T.A. Hoffmann

/*New Baskerville*/ A a B b C c **c** **D** d E e F f G g H h I I i J

j j K k L L **L** l **l** M m N n O o P p Q q R r S s T t U u

V v **v** v W w X x Y y Z z ß ! ! ? & ( ) ( fi fl 0 1 2 3 4

5 6 7 8 9 * + , . — - / # $ % : ; < = > [ ] ' @ \ ^ © „ `

{ | } ~ † ¢ ° £ § • ¶ ´ ≠ Æ Ø ∞ ∂ ~ ∫ Ω æ ø ¿ ¡

√ ƒ ≈ « » – “ ” ‘ ’ ÷ ◊ ¬ ‹ › , „ ˆ ˛ ˇ ˘

*Liebe Miss Beach! Bitte entschuldigen Sie dieses hastige Briefchen, da es meinem Auge nicht gut geht. Feuchtes, regnerisches Wetter hier… Kann ich bald Fahnenabzüge von [ korrigieren, da bei meinem Sehvermögen…? Würden Sie bitte die Änderungen in Δ vornehmen? Ich hoffe, die Paginierung und Zeilenangaben sind richtig. Ich habe meine Zweifel über den Satz, der mit ⁎ bezeichnet ist. Wie lautet er jetzt? Ich habe nur eine unvollständige Version von Δ hier.*

Δ

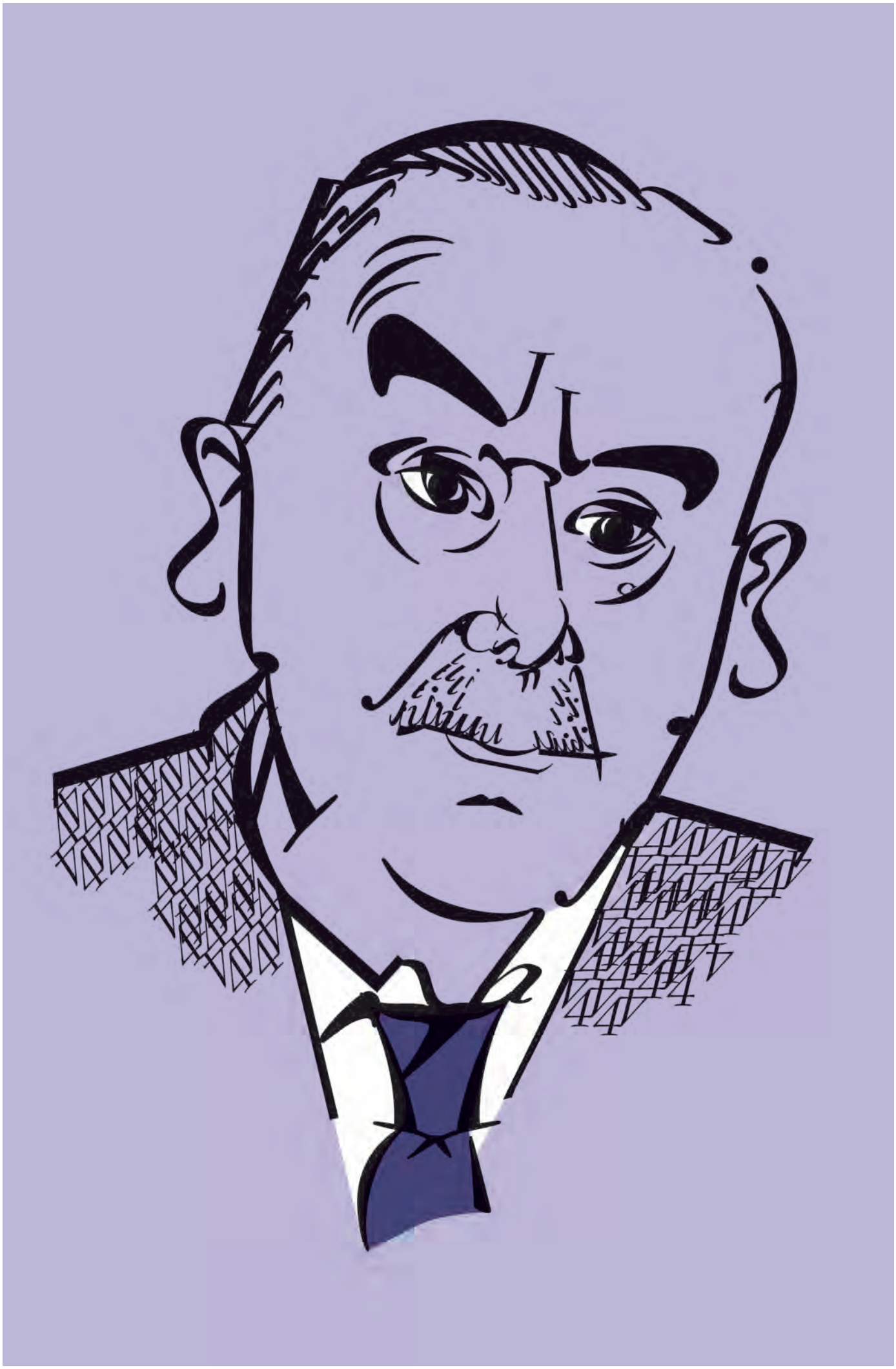
| | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| S. 4 | Z 1. | streichen about, | setzen was | 200.33 | | » 14 | Z 18 | » forenenst you? | setzen | forehengist? | 214.12 |
| » | » | setzen wyerye | nach the | 200.33 | | » 1 | Z 4 | » phut | » | futt | 196.06 |
| S 12 | Z 8 | setzen Rogerson | streichen Robinson | 211.16 | | » 2 | Z 5 | » what | » | phwhat | 198.17 |
| *S 8 | Z 8 | streichen multiplied | setzen ushered round | 206.35 | | | | that? | » | phthat? | 198.17 |
| S 6 | Z | vorletzte setzen Arran | streichen Arrah | 204.31 Arran, | | S 5 | Z 25 | » burning June | » | junojuly | 203.20 junojuly |
| S 15 | Z 9 | streichen so | setzen sow | 215.10 | | S 6 | Z 3 | » thirst | » | thurst | 203.33 thurso |
| » | Z 10 | streichen my valley | » moy valley | 215.10-11 moy-valley | | » 6 | Z 4 | » for | » | on | 203.33 |
| | | » Too | setzen Row | 215.11 Towy I too, | | S 5 | Z 21 | streichen Was it? Was it? Are you Sure? | | | |
| | | » my mine | » rathmine | 215.11 | | | | setzen Was ut? Izod? Are you Suir? | | | 203.08-09 |
| S 13 | Z 13 | » bit | » taste | 212.25 | | | | Was-ut? Izod? Are you sarthin suir? | | | |
| S 10 | Z 1 | » which | » whelk | 208.28 | | S 10 | Z 3 | streichen Dickens | setzen | Kickhams | 208.31 |
| » | 2 | » nose | » naze | 208.28 | | S 6 | Z 21 | streichen only | » | wierdly | 204.24 |
| » 3 | Z 1 | » cock | » cockle | 199.31 | | S 4 | Z 17 | streichen strand | » | shores | [fehlt] |
| » 14 | Z 17 | » Dunboyne | » Finnleader | 214.11 | | S 6 | Z 20 | streichen too | » | through | 204.23 |

James Joyce

/Deepdene/A a B b C c D d E e F f G g H h I i J j K k
L l M m N n O o P p Q q R r S s T t U u V v W w
X x Y y Z z ß ! ? & ( ) 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 * + , . - –
/ ” # $ % : ; < = > [ ] ‘ @ \ ˆ ` { | } ˜ † ¢ ° £ § • ¶ ´ ≠ Æ
Ø ∞ ∂ ∫ Ω æ ø ¿ ¡ ¬ √ ≈ « » – “ ” ‘ ’ ÷ ~ ◊ / ‹ › , „ ˆ ¸ ˇ

*(Briefkopf: Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Anstalt)*
*Ich danke Ihnen bestens für das freundliche Schreiben vom 4. d.M. Da ich mir die geschäftlichen Aussichten der Veröffentlichung einer derartig kleinen ersten Arbeit vorstellen kann, bin ich gerne mit den Bedingungen einverstanden, die Sie mir selbst stellen wollen, solche Bedingungen, die Ihr Risiko möglichst einschränken, werden auch mir die liebsten sein. — Ich habe vor den Büchern, die ich aus Ihrem Verlage kenne, zu viel Respekt, um mich mit Vorschlägen wegen dieses Buches einzumischen, nur bitte ich um die größte Schrift, die innerhalb jener Absichten möglich ist, die Sie mit dem Buch haben. Wenn es möglich wäre, das Buch als einen dunklen Pappband einzurichten, mit getöntem Papier, etwa nach der Art des Papieres der Kleistanekdoten, so wäre mir das sehr recht, allerdings wieder unter der Voraussetzung, daß es Ihren sonstigen Plan nicht stört.*

Franz Kafka



/Bernhard/ A a B b C c D D d E e F f G g H h I i J j K k
L l M m N n O o P p Q q R r S s T t U u V v v W w X x
Y y Z z ß ! ! ? & ( ) 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 * + , . — -
/ " # $ % : ; < = > [ ] ‘ @ \ ˆ ` { | } ˜ † ¢ ° £ § • ¶ ´ ≠
Æ Ø ∞ ∂ ∫ Ω æ ø ¿ ¡ ¬ √ ≈ « » – “ ” ‘ ’ ÷ ◊ ⁄ ‹ › ‚ „ ˆ ˜ ¸ ˇ

*Der schöne Schutzumschlag macht mir einiges Kopfzerbrechen. Er ist sehr stilvoll und dekorativ und würde sich gewiß in den Farben noch besser ausnehmen. Ich frage mich nur: Wen soll die Figur repräsentieren? Gregorius selbst? Dann paßt das Schreibertum nicht, und auch der Heiligenschein geht etwas zu weit. Den Erzähler, der schreibt? Dann müßte er anders gekleidet sein und dürfte schon gar keinen Heiligenschein haben. Diesen aber zu entfernen wäre auch nicht gut, denn der Kopf ist ohne ihn recht kümmerlich. Ich finde, die Figur, so schön sie den Stil angibt, wird verwirrend wirken und als rätselhaft kritisiert werden. Ich habe also Bedenken und würde sie nur fallen lassen, wenn Sie und Ihr ganzer Stab in der Vagheit und Unstimmigkeit der Figur ganz entschieden keinen Einwand sehen.*

*Die Umschlagbilder zu den »Joseph«-Romanen, besonders zum ersten, waren doch sehr gut. Könnte nicht dergleichen, unter Anlehnung an Mittelalterliches, freihändig hergestellt werden?*

Thomas Mann

/Van Dijck/ A a B b C C c c D d E e F f G g H h I i J J j K k L l M m
N n O o P p Q q R r S s T t U u V v W w X x Y y Z z ß ! ? &
( ) 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 ★ + , . — - / " # $ % : ; < = > [ ] '
@ \ ^ ~ ` { | } † ç ° £ § • ¶ ´ ≠ Æ Ø ∞ ∂ ∫ ∏
æ ø ¿ ¡ ¬ √ ≈ « » – “ ” ‘ ’ ÷ ◊ / ‹ › ‚ „ ˆ ˇ ˜ ˘

*Sieben Bitten an den Herrn Setzer…*
*Erste — Wo im gedruckten Texte vide und eine rothgeschriebene Zahl steht, da suchen Sie im Manuskripte diese auf;*
*zweite — dann drucken Sie so lange aus diesem bis eine rothe Linie kommt; darauf kehren Sie wieder in das Gedruckte zurück —*
*dritte — die Noten im Manuskript bringen Sie immer unter die rechte rothe Zahl*
*vierte — S.74 im Gedruckten steht vid.74, ob es gleich heißen sollte vid.27; lassen Sie sich aber nicht irre machen, denn ich zähle dann fort 75,76,*
*fünfte — machen Sie nicht die falschen Genitiv-S wieder lebendig, die ich ausgestrichen; z.B. nicht Wahrheitsgefühl, sondern Wahrheitgefühl.*
*sechste — die Vorrede zur zweiten Auflage wird früher gedruckt als die zur ersten*
*siebente — und dies ist die Hauptbitte: sagen Sie Amen! d.h. ja, ja, es soll also geschehen.*

*Leben und setzen Sie wol  Der Verfasser*

Jean Paul

/Usherwood/A a B b C c c D d E e F f f f G g H h I i i J J J j j j K k L l l l M m N n O o P p Q q R r r S s s T t t U u V v v v W w w X x Y y y Z z ß ß ! ! ! ? & ( ) fl fi ( ( ) ) 0 1 2 2 3 4 5 6 7 7 8 9 * + , . — - / " # $ % : ; < = > [ ] ' @ \ ^ ` { | } ~ † ¢ ° £ § • ¶ ´ ≠ Æ Ø ∞ ∂ ∫ Ω æ ø ¿ ¡ _ ¬ √ ƒ ≈ « » – “ ” ‘ ’ ÷ ◊ / ‹ › , „ ˆ ˜ ¸ ˘

*Wie fürchterlich ist die gegenwärtige Lage unserer Literatur! Wohin soll das noch laufen? Wir brauchen mit Sicherheit zwei Dinge: – ein internationales Copyright-Gesetz und ein gut fundiertes Monats-Journal von hinreichendem Niveau, Umlauf und Charakter, um unserer Literatur ein bißchen auf die Finger zu sehen und zugleich Profil zu geben. Es sollte äußerlich ein Muster hohen, doch nicht zu überfeinerten Geschmacks sein: – ich meine, es sollte auffallend gedruckt sein, auf hervorragendem Papier, in nur einer Kolumne und illustriert, nicht nur verziert, mit geistvollen Holzschnitten im Stil von Grandville. Seine Hauptziele sollten sein: Unabhängigkeit, Wahrheit, Originalität. Es sollte einige 120 Ss. haben und für $ 5 abgegeben werden. Es sollte nichts zu tun haben mit Agenten oder Agenturen. Solch ein Magazin könnte dazu gebracht werden, einen gewaltigen Einfluß zu üben, und würde für seine Eigentümer eine Quelle ungeheuren Reichtums sein.*

Edgar Allan Poe

/Granjon/ A a B b C c c D d E e F f G g H h I i J j K k L l M

m N n O o P p Q q R r S s T t U u V v W w X x Y y Z z ß

! ? & fi fl ( ) ( ) 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 * + , , . — - / " # $ % : ;

< = > [ ] ' @ \ ^ ` { | } ~ † ¢ ° £ § • ¶ ´ ≠ Æ Ø ∞ ∂ ∫

Ω æ ø ¿ ¡ ¬ √ ƒ ≈ « » – “ ” ‘ ’ ÷ ◊ ⁄ ‹ › , „ ˆ ˜ ¸ ˇ

*Da weder ich, noch sonst jemand, ein einziges Luxusexemplar bekommt, weil alle von einer gräßlichen Gesellschaft von Bibliophilen voraus subskribiert sind, hat die Nouvelle Revue Française die Absicht, eine weitere Luxusausgabe herauszubringen, die bei weitem luxuriöser sein soll. Man will nämlich in jedes Exemplar mehrere Seiten meines Manuskripts einfügen (keine Faksimile, sondern mein Originalmanuskript selbst), außerdem eine Heliogravüre nach meinem Porträt von Jaques Blanche. Nur würde es außerordentlich teuer werden (vielleicht 500 Francs pro Exemplar), weil ja alles neu gesetzt und das Format vergrößert werden müßte, um das Manuskript nicht zu beschädigen, das trotz einer scheußlichen Handschrift (Montesquiou hat einmal gesagt: Es gibt Leute, die eine häßliche, aber leserliche Schrift haben, andere mit einer unleserlichen, aber hübschen; nur die von Marcel bringt das Kunststück fertig, zugleich unleserlich und scheußlich zu sein) sich wunderschön ausnimmt und wie ein Palimpsest wirkt dank der Person, die es mit unendlichem Geschmack geklebt hat.*

Marcel Proust

/Novarese/ A a B b C c c c c D d E e F f f f G g H h I i J j j K

k L l M m N n O o P p Q q R r S s T t U u V v v W w X x x

Y y Z z ß ! ? ? & fi fl ( ) ( ) ( ) 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 * + , , ,

. — - / " # $ % : ; < = > [ ] ' @ \ ^ ` ` { | } ~ † ¢ ° £ § • ¶ ´

≠ Æ ∅ ∞ ∂ ∫ ∏ æ ø ¿ ¡ ¬ √ ƒ ≈ « » – “ ” ‘ ’ ÷ ◊ / ❮ ❯ ¸ „ ˆ ˜ ˛ ˇ ˘ ˚

*Nun zum »Buch der Bilder«: Lassen Sie uns ernsthaft beginnen:*
*1. Format wie das »Buch vom lieben Gott«*
*2. Auflage 300 - 500 Exemplare — (nicht mehr!)*
*3. Die ganze Auflage in bespannter Pappe, wie bei den »Letzten« nur anders in der Farbe, vielleicht dunkelroth. Verschaffen Sie uns gleich Papierproben.*
*4. Type für den Text: wie die Worte »Im Gespräch der Liebende«, »Die Letzten« auf dem inneren Titelblatt. Durchwegs große Buchstaben. (Lassen Sie gleich Probedrucke machen, womöglich in einer guten Druckerei.)*

*Was das Titelblatt anlangt: Das äußere Titelblatt soll, ähnlich wie bei den »Letzten«, nur den Titel, Namen und Verlag enthalten, nichts weiter. Da auch hier wieder das Prinzip, von welchem ich Ihnen schon einmal gesprochen habe, eingehalten werden soll, — die äußere Seite möglichst einfach und schmucklos zu halten. Dagegen hat Vogeler für das innere Titelblatt eine wunderschöne Vignette gezeichnet, die für dieses und (in entsprechender Größe) für alle meine künftigen Bücher gelten soll.*

Rainer Maria Rilke

/Zapf Chancery/ A a B b C c D d E e F f G g H h i I j k L l

M m N n O o P p Q q R r S s T t U u V v W w X x

Y y Z z ß ! ? & ( ) 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 * + , . — - / " #

$ % : ; < = > [ ] ' @ \ ^ ` { | } ~ † ¢ ° £ § • ¶ ´ ≠ Æ Ø

∞ ∂ ∫ Ω æ ø ¿ ¡ ¬ √ ƒ ≈ « » – “ ” ‘ ’ ÷ ◊ ⁄ ‹ › , „ ˆ ˜ ¸ ˇ ˘

*Die deutsche Schrift, welche Sie vorschlagen, hat so wie auch das Papier meinen vollkommenen Beifall. Der Umschlag ist recht schön und voll Geschmack. Es wird gut aussehen, wenn der Titel nicht der Breite, sondern der Länge nach, so wie bei der Flora, auf den Rücken gedruckt wird. Es sieht etwas nachlässig aus, welches bei Journalen gar nicht unrecht ist. Was alsdann noch auf dem Rücken leer bleibt, das kann mit Strichen oder Arabesken ausgefüllt werden. Bei der Einteilung richten Sie es so ein, daß 30 Zeilen auf die Seite kommen. Doch muß der Rand sowohl nach innen als nach außen etwas breit sein, weil ein schmaler weißer Rand einer Schrift ein zu dürftiges Aussehen gibt. Die Seitenzahl könnte oben in die Mitte gesetzt werden. Kommen in prosaischen Abhandlungen frische Absätze vor, so muß immer eine Linie leer bleiben.*

Friedrich Schiller

/Goudy/ A a B b C c D d E e F f G g H h I I i J j K
k L l l M m N n O o P p Q q R r S s T t t U u
V V v W w X x Y y y Z z ß ß ! ! ? & ( ) ) fi fl
0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 * + , , . — - / " # $ % : ; < = >
[ ] [ ' @ \ ^ ` { | } ~ † ¢ ° £ § • ¶ ´ ≠ Æ Ø ∞ ∂
∫ Ω œ ø ¿ ¡ √ ƒ ≈ « » – “ ” ‘ ’ ÷ ◊ / ‹ › , „ ˆ ˜ ¸ ˇ ˘

*Ich habe meine Fibel längst beendet, in Druck gegeben, aber in vier Monaten ist der Druck nicht beendet, ja, nicht einmal begonnen und wird augenscheinlich nie begonnen und nie beendet. Im Winter arbeite ich stets zuviel und erhole mich dann im Sommer, so gut es geht. Jetzt haben mich aber die Korrekturen der Druckerei und meine eigenen vollständig heruntergebracht, und das wird wahrscheinlich den ganzen Sommer andauern. Ich gedachte jetzt, Ries die Arbeit abzunehmen und in Petersburg drucken zu lassen, wo mehr und bessere Druckereien sein sollen. Wollen Sie diese Arbeit auf sich nehmen, d.h. jemanden ausfindig machen, der die Rohkorrektur (gegen Entgelt) erledigt? Nur Ihnen könnte ich diese Arbeit anvertrauen, so daß ich selbst nicht mehr danach zu sehen brauchte. Das Honorar bestimmen Sie selbst in der Weise, daß es Ihrem Verdienst in günstigen Zeiten gleichkommt. Die Zeit des Druckes bestimmen Sie ebenfalls selbst. Je eher er erledigt wird, um so lieber ist es mir. Es werden ungefähr 50 Druckbogen.*

Leo Tolstoi

/Berkeley Oldstyle/A a B b C c D d E e F f ff G g H h I i J j jj K k L l ll
M m N n O o P p Q q R r S s T t tt U u V v vv W w X x Y y
y Z z ß ! ? & ( ) ) fi fl 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 * + , . — - / " # $
% : ; < = > [ ] ' @ \ ^ © ` { | } ~ † ¢ ° £ § • ¶ ´ ≠ Æ Ø
∞ ∂ ~ ∫ Ω œ ø ¿ ¡ √ ƒ ≈ « » – “ ” ‘ ’ ÷ ◊ ⁄ ‹ › , „ ˆ ˜ ¸ ˇ ˘

*... es war der glücklichste aller Zufälle, daß ein Durchschlag des Manuskripts einem Lektor bei Knopf in die Hände fiel, nämlich Sandy Richardson, der das Buch so, wie es war, mochte; dann fiel es in die Hände von Harry Ford, einem »vollendeten edlen Ritter« in der Welt des gedruckten Worts, seines Zeichens Lektor und Graphiker, der mir einen köstlich gestreiften Einband und ein elegantes Seitenformat spendierte, dazu eine Schrift, die Janson hieß, und bei der ich seitdem, bei mehr als vierzig Büchern, geblieben bin. Diese jugendlichen, willensstarken, hoffnungsvollen Wörter aus meiner Feder zu sehen, in dieser Schrift, mit Kapitelüberschriften in Perpetua und sich verjüngenden Linien zu beiden Seiten, war ein erhebender Moment, der mich heute noch schwindeln macht. Die alten Linotypemaschinen hatten eine glitzernde materielle Klarheit und Schärfe, an die der Computersatz trotz all seiner genialen Vorteile nicht heranreicht.*

John Updike

/Snell Roundhand/ A a B b C C c D d E e F f f f G G g
H h I i J j K k L l M m n O o P p Q q R r S s T t
U u V V v W w X x Y y Z z ß ! ? ? & ( ) fi fl 0 1 2
3 4 5 6 7 8 9 * + , . — - / " # $ % : ; < = > [ ] ' ' @
, ^ © ` { | } ~ † ¢ ° £ § • ¶ ' ≠ Æ Ø ∞ ∂ ~ ∫ Ω æ ø
¿ ¡ √ ƒ ≈ « » – “ ” ‘ ’ ÷ ◊ ¬ ‹ › , „ ˆ ¸ ˇ ˘

*Die Schrifttype ist gut: wenn mir auch die Fragezeichen stillos vorkommen und die Punkte, besonders am Satzende, charakterlos. Doch abgesehen davon sieht das Buch zu mager aus für einen Preis von 3 Shilling und 6 Pence ... Ich hatte beabsichtigt, daß nach jeder Strophe (durch ein Blatt gekennzeichnet) eine neue Seite beginnen sollte. Dadurch würde das Buch dicker und seriöser wirken ...*

*Wenn man nach jeder Strophe eine neue Seite beginnt, hat das den Nachteil, daß das Gedicht zerstückelt und der Eindruck einer fortlaufend einheitlichen Entwicklung zerstört wird. Der Vorteil ist die größere Seitenzahl. Ich glaube wirklich, daß es am besten ist, nur jedes Blatt einseitig zu bedrucken. Sie sagten, das mache einen Leineneinband notwendig. Nun, dann nehmen wir eben einen. Einfaches olivgrünes oder zimtfarbenes Leinen, mit weißem Rücken und Goldschrift. Heutzutage gibt es die herrlichsten Farben in Leinen.*

Oscar Wilde

/Künstler Script/ A a B b C C c D d E e F f G g H h I

I i J j K k L l M m N n O o P p Q q R r S s T t

U u V V v W w X x Y y Z z ß ! ? & ( ) fi ffl 0

1 2 3 4 5 6 7 8 9 * + , . — - / " # $ % : ; < = > [ ]

' @ \ ^ © ` { | } ~ † ¢ ° £ § • ¶ ´ ≠ Æ Ø ∞ ∂ ~

∫ Ω æ ø ¿ ¡ √ ƒ ≈ « » – “ ” ‘ ’ ÷ ◊ ¬ ˚ ¸ ˛ „ ´ ˙ ¸ ˘

*Habe die Nase so voll von Orlando, daß ich nichts schreiben kann. Ich habe in einer Woche die Fahnen korrigiert & kann keinen einzigen Satz mehr zustande bringen. Ich verabscheue meine eigene Redseligkeit. Warum immer Worte hervorsprudeln? Auch ist mir das Lesevermögen fast abhanden gekommen.*

*Fahnenkorrekturen 5, 6 oder 7 Stunden täglich, penibel dies & das dazwischenschreibend, damit habe ich meine Fähigkeiten zu lesen ernstlich beschädigt. Das ist die allerschlimmste Zeit. Sie weckt Selbstmordgedanken. Es scheint nichts mehr zu tun zu geben. Alles scheint fade & wertlos. Jetzt werde ich zuschauen & sehen, wie ich wieder auferstehe. Ich glaube, ich werde etwas lesen — vielleicht eine Goethe-Biographie.*

Virginia Woolf

# Nachwort

*Wenn wir das aus dem Griechischen stammende Wort »Typographie« (von* typos = *Figur/Buchstabe und* graphein = *schreiben) wörtlich als das »Schreiben mit Buchstaben« übersetzen, wird damit die Vielfalt der Gestaltungsmöglichkeiten, die sich aus der geschriebenen und gedruckten Schrift ergeben, nur unzureichend wiedergegeben. Typographie ist keineswegs nur ein Ordnungsprinzip und dient auch nicht nur der reinen Textvermittlung. Vielmehr eröffnet gerade auch der spielerische und künstlerische Umgang mit den Buchstaben eine nahezu unendliche Variations- und Kompositionsbreite.*

*In der Literatur- und Kunstgeschichte gab es deshalb immer enge Berührungspunkte zwischen Schrift und Bildender Kunst, etwa in den Figurenalphabeten des Mittelalters und der Renaissance, der visuellen Poesie der Barockzeit oder im Kubismus und Dadaismus des frühen 20. Jahrhunderts. Dieses spielerische Element der Typographie ist schließlich von den Vertretern der sog. Konkreten Poesie bis zur Gegenwart weiterentwickelt worden, durch das Schaffen von »Wortbildern« oder als reizvolle Betonung einzelner Wort- oder Satzelemente mit Hilfe unterschiedlicher Schriftgrade oder Schrifttypen. Auch dabei geht es jedoch zumeist um die Vermittlung von Text oder Textfragmenten, während das freie bildnerische Gestalten nur mit Hilfe von beweglichen Lettern bis heute eine Ausnahme geblieben ist.*

*Zwar findet man in nahezu jedem typographischen Lehr- oder Anschauungsbuch zahlreiche Beispiele für den sog. Form- oder Figurensatz, bei dem entweder geometrische Formen wie Kreise oder Vielecke oder auch die Umrisse von Bäumen, Tieren oder Köpfen aus Buchstaben gestaltet oder mit Text ausgefüllt werden; sie wirken jedoch meist plump und ästhetisch wenig gelungen. Für das Zeitalter des Hand- und Maschinensatzes mag dies vor allem technische Gründe gehabt haben. Denn ein völlig freier Umgang mit den beweglichen Lettern war beim Bleisatz schon durch den Zwang der geschlossenen Kolumne und das Diktat des rechten Winkels nicht möglich. Schräg gestellte Bleilettern konnten nicht mit dem ebenfalls meist rechtwinkligen Blindmaterial in der Kolumne befestigt werden; oft griff man zu einfachsten Hilfsmitteln wie feuchtem Papier, das zwischen die Lettern gesteckt wurde, um ihnen Halt zu geben.*

*Erst mit der Erfindung des Fotosatzes und wenig später vor allem des Computersatzes war es möglich, einzelne Schrifttypen frei zu positionieren, sie zu drehen, zu spiegeln, zu invertieren oder sie eng neben- oder übereinander zu stellen, ohne hierfür verschiedene Druckvorgänge zu benötigen. Diese Revolution der Satztechnik findet ihren Widerhall in einer völlig veränderten Typographie, insbesondere im Bereich der Plakatgestaltung und der Werbung.*

*Der Hamburger Designer Ralf Mauer (geb. 1944), der das traditionelle Handwerk des Bleisatzes noch vor seinem Graphikstudium im Rahmen einer Schriftsetzerlehre erlernte und nach seiner jahrzehntelangen Tätigkeit in verschiedenen Werbeagenturen auch alle modernen technischen Möglichkeiten des Umgangs mit Druckschriften am Bildschirm beherrscht, nutzt diese neuen Freiheiten der Gestaltung, indem er das komplette Satzmaterial jeweils einer speziell ausgewählten Druckschrift einsetzt, um ohne jegliche Textverarbeitung oder Textvermittlung frappierend ähnliche »Typo-Porträts« berühmter Schriftsteller zu schaffen.*

*Diese Bilder erscheinen zuweilen sogar ausdrucksstärker und lebendiger als die entsprechenden historischen Vorlagen. Als Beispiel sei hier das Porträt Franz Kafkas genannt, bei dem nur sehr wenige typographische Elemente eingesetzt worden sind, und das dennoch eine Melancholie und Tiefe ausstrahlt, die sich zwar in Kafkas Texten findet, nicht aber in den wenigen überlieferten Fotos des Dichters. Bekannt ist auch die historische Porträtaufnahme Edgar Allan Poes; sein durchdringender und beinahe hypnotisierender Blick auf den Betrachter kommt dort jedoch bei weitem nicht so zum Ausdruck wie in Ralf Mauers Gestaltung des Dichterbildes.*

*Besonders reizvoll ist auch das Porträt der Schriftstellerin Virginia Woolf, das durch die Verwendung der filigranen englischen Schreibschrift außerordentlich zart und sensibel wirkt.*

*Das in der englischen Sprache für den Begriff »Schriftarten« verwendete Wort »Typefaces« erhält auf diese Weise eine völlig neue, eigenständige Bedeutung, wobei auch der Charakter der jeweils ausgewählten Schrift zumeist mit der Ausstrahlung oder dem Werk der dargestellten Person korrespondiert. Sogar in den Namen der verwendeten Schriftarten vermag der kundige Betrachter zuweilen kleine literarische Anspielungen zu erkennen (etwa die »Ehrhardt«-Schrift beim Böll-Porträt oder die »Usherwood Script« bei Poe). In keinem der Porträts finden sich Schriftmischungen (die nach den Grundregeln der Typographie ohnehin nur ausnahmsweise zulässig sind), und der Gestalter hat auch ungeachtet der gegebenen technischen Möglichkeiten konsequent darauf verzichtet, einzelne Buchstaben oder Satz- bzw. Sonderzeichen zu verzerren oder zu krümmen. Sie wurden lediglich skaliert, gedreht und in Einzelfällen auch gespiegelt – eine Reminiszenz an das seitenverkehrte Satzmaterial beim Buchdruck. Um dies im einzelnen nachvollziehen zu können, ist auf der Rückseite jedes Porträts der jeweils verwendete Zeichensatz abgedruckt, wobei die eingesetzten Satzelemente farblich hervorgehoben werden.*

*Zwar hätte Ralf Mauer mit denselben technischen Mitteln auch Musiker, Maler, Sportler oder Politiker in gleicher Weise porträtieren können, doch der Reiz der nur aus Schriftzeichen zusammengesetzten Dichterporträts ergibt sich gerade aus der besonderen Beziehung der dargestellten Personen zum Satz, zum Druck und zur Gestaltung ihrer Bücher. Deshalb ist jedem Bild auf der Rückseite neben einer kleinen Typo-Vignette, die sich auf das Leben oder das literarische Werk des porträtierten Schriftstellers bezieht, eine kurze Textpassage aus Briefen, Tagebüchern oder anderen Selbstzeugnissen beigegeben, in der es um den Entstehungsprozeß eines Buches geht; sei es die stets mühselige und zeitraubende Fahnenkorrektur, die Qualität des Papiers und Drucks, das Satzmaterial, die Typographie oder die Gestaltung des Einbands. So ist zusätzlich zu dieser Graphiksammlung auch eine kleine Anthologie entstanden, die den technischen Herstellungsprozeß eines Buches aus der Sicht der Schriftsteller zeigt.*

*Keineswegs ging es dabei stets nur um gestalterische, sondern oft auch um handfeste wirtschaftliche Aspekte: So findet sich etwa bei Oscar Wilde oder Hemingway die Bitte an ihre Verleger, den Satz großzügiger zu gestalten, denn »niemand wird ein Buch kaufen wollen, wenn es so verdammt dünn ist« (Hemingway). Gustave Flaubert lehnte jegliche Illustration seiner Werke ab, weil »die schönste literarische Beschreibung ...verschlungen (werde) von der kümmerlichsten Zeichnung«. Friedrich Schiller, Jean Paul und Bertolt Brecht verschickten penible Satzanweisungen für ihre Bücher, Thomas Mann kritisierte den Entwurf des Schutzumschlages für seinen Roman »Der Erwählte«, und John Updike pries die »glitzernde materielle Klarheit und Schärfe« des Linotypesatzes im Vergleich zum Computersatz.*

*Der Titel »Typoeten« ist somit für diese Sammlung in zweifacher Hinsicht beziehungsreich: zum einen im Hinblick auf die aus einfachem Satzmaterial komponierten Dichterporträts, zum anderen wegen der Zusammenstellung der Texte, in denen es um die Mitsprache der Schriftsteller bei der Herstellung ihrer Bücher geht.*

Claus Lorenzen

# Quellennachweise

HANS CHRISTIAN ANDERSEN

*Fußreise von Holmens Kanal zur Ostspitze von Amager in den Jahren 1828 und 1829. In: Werke in Einzelausgaben. Die frühen Reisebücher. Herausgegeben und aus dem Dänischen übertragen von Gisela Perlet, S.135. Verlag Müller & Kiepenheuer Hanau/Main o.J.*

HONORÉ DE BALZAC

*Brief vom 28. Mai 1843 an Evelina Hanska. In: Briefe an die Fremde. Eine Auswahl. Aus dem Französischen von Gerda Gensberger. Fischer Taschenbuch Verlag GmbH Frankfurt am Main 1999, S. 567f. Copyright © Manholt Verlag Bremen 1996.*

HEINRICH BÖLL

*Werkstattgespräch mit Horst Bienek im September 1960. In: Heinrich Böll, Werke, Kölner Ausgabe, Band 24 (Interviews I, 1953–1975), herausgegeben von J.H. Reid und Ralf Schnell, S. 78 f. Copyright © 2009 Kiepenheuer & Witsch Köln.*

BERTOLT BRECHT

*Brief vom 23. Juni 1934 an den Verlag Allert de Lange. In: Bertolt Brecht. Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe, Band 28: Briefe I, S.421. Copyright © Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1998.*

WILHELM BUSCH

*Brief vom 7. Mai 1888 an den Verleger Baßermann. In: Sämtliche Briefe, Kommentierte Ausgabe in zwei Bänden. Herausgegeben von der Wilhelm-Busch-Gesellschaft e.V., Band 1, S. 421. Schlütersche Verlagsanstalt und Druckerei Hannover 1982.*

ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF

*Brief vom 5. August 1838 an ihre Mutter Therese. In: Sämtliche Briefe. Historisch-kritische Ausgabe, Briefe 1805 –1838, bearbeitet von Walter Gödden, S. 321f. Max Niemeyer Verlag Tübingen 1987.*

GUSTAVE FLAUBERT

*Brief vom 12. Juni 1862 an Ernest Duplan. In: Gustave Flaubert. Briefe. Herausgegeben und übersetzt von Helmut Scheffel, S. 444 f. Goverts Neue Bibliothek der Weltliteratur. Henry Goverts Verlag GmbH Stuttgart o.J.*

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

*Brief vom 25. November 1805 an den Verleger Cotta. In: Goethe-Briefe, herausgegeben von Philipp Stein, Band V, S. 193 f. Verlag von Otto Elsner Berlin 1904.*

HEINRICH HEINE

*Brief vom 5. Juni 1844 an den Verleger Julius Campe. In: »... und grüßen Sie mir die Welt«. Ein Leben in Briefen. Herausgegeben von Bernd Füllner und Christian Liedtke, S. 319. Hoffmann und Campe Verlag Hamburg 2005.*

ERNEST HEMINGWAY

*Brief vom 5. August 1923 an den Verleger Robert McAlmon. In: Glücklich wie die Könige. Ausgewählte Briefe 1917–1961. Herausgegeben von Carlos Baker. Deutsch von Werner Schmitz. Lizenzausgabe für die Büchergilde Gutenberg (o.J.), S. 73 f. Copyright © 1984 Rowohlt Verlag GmbH Reinbek bei Hamburg.*

HERMANN HESSE

*Brief vom 13. April 1899 an den Verleger Eugen Diederichs. In: Hermann Hesse, Gesammelte Briefe, in Zusammenarbeit mit Heiner Hesse herausgegeben von Ursula und Volker Michels, Band I: 1895–1921, S. 54. Copyright © Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1973.*

E.T.A. HOFFMANN

*Brief vom 20. Juli 1813 an den Verleger C. F. Kunz in Bamberg. In: E. T. A. Hoffmann. Autobiographische musikalische und vermischte Schriften, herausgegeben von Martin Hürlimann, S. 151. Atlantis Verlag Zürich 1946.*

JAMES JOYCE

*Brief vom 27. Juli 1925 an Silvia Beach. In: James Joyce. Briefe an Sylvia Beach. 1921–1940. Herausgegeben von Melissa Banta und Oscar A. Silverman. Aus dem Englischen von Claudia Bodmer und Michel Bodmer, S. 65 f. Copyright © der deutschen Übersetzung Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1991.*

FRANZ KAFKA

*Brief vom 4. September 1919 an den Verleger Kurt Wolff. In: Franz Kafka. Briefe, S. 421. Zweitausendeins o.J., Lizenzausgabe der Melzer Verlag GmbH Neu-Isenburg 2005.*

THOMAS MANN

*Brief vom 23. Januar 1951 an Gottfried Bermann Fischer. In: Briefwechsel mit seinem Verleger Gottfried Bermann Fischer 1932 –1955, herausgegeben von Peter de Mendelssohn, S. 569. Copyright © S. Fischer Verlag GmbH Frankfurt am Main 1973.*

JEAN PAUL

*Brief vom 28. September 1812 an Friedrich Cotta. In: »Wenn Sie ein Herz für mich und mein Geisteskind haben«. Dichterbriefe zur Buchgestaltung, ausgewählt und eingeleitet von Heinz Sarkowski, S. 45. Mergenthaler Verlag der Linotype GmbH Frankfurt am Main 1965.*

EDGAR ALLAN POE

*Brief vom 30. März 1844 an James R. Lowell. In: Edgar Allan Poe: Werke in IV Bänden in der Übersetzung von Hans Wollschläger, herausgegeben von Kuno Schumann. Walter Verlag Olten 1973. Lizenzausgabe der Manfred Pawlak GmbH in 10 Bänden (1979), Band 8, S. 679. Copyright © für die deutsche Übersetzung: Arno Schmidt Stiftung Bargfeld.*

MARCEL PROUST

*Brief vom 11. Juli 1919 an Geneviève Straus. In: Marcel Proust, Briefe zum Werk. Ausgewählt und herausgegeben von Walter Boehlich. Deutsch von Wolfgang A. Peters, S. 390. Copyright © Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1964.*

RAINER MARIA RILKE

*Brief vom 6. Februar 1902 an Axel Juncker. Autograph im Besitz des Schiller-Nationalmuseums, Marbach am Neckar. In: »Wenn Sie ein Herz ... « (siehe oben Jean Paul), S. 55. Mergenthaler Verlag der Linotype GmbH Frankfurt am Main 1965.*

FRIEDRICH SCHILLER

*Brief vom 14. November 1794 an den Verleger Cotta. In: Schillers Briefe. Mit Einleitung und Kommentar herausgegeben von Erwin Streitfeld und Viktor Zmegac, S. 279 f. Athenäum Verlag 1983.*

LEO TOLSTOI

*Brief vom 19. Mai 1872 an N. N. Strachow. In: Leo Tolstoi, Briefe 1848–1910, gesammelt und herausgegeben von P.A. Sergejenko; Deutsch von Dr. Adolf Hess; S.123. Verlag J. Ladyschnikow Berlin 1910.*

JOHN UPDIKE

*Augenblick des Triumphs. Dankrede bei der Verleihung der 1998 National Book Foundation Medal for Distinguished Contribution to American Letters in New York am 18. November 1998. In: Updike und ich. Essays. Deutsch von Susanne Höbel, S. 560 f. Copyright © 2002 by Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg.*

OSCAR WILDE

*Brief vom 19. November 1897 an den Verleger Leonard Smithers. In: Oscar Wilde, Briefe. Herausgegeben von Rupert Hart-Davis. Deutsch von Hedda Soellner, S. 749 f. Copyright © Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg 1966.*

VIRGINIA WOOLF

*Tagebucheintrag vom 20. Juni 1928. In: Virginia Woolf, Gesammelte Werke, Tagebücher 3, 1925–1930. Herausgegeben von Klaus Reichert. Deutsch von Maria Bosse-Sporleder, S. 276. Copyright © Estate Virginia Woolf 1980. Deutsche Ausgabe © S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1999.*

*Wir danken allen Übersetzern, Nachlaßverwaltern und Verlagen, die eine Abdruckerlaubnis für diese Anthologie erteilt haben. In einigen Fällen ist es leider nicht gelungen, die heutigen Rechteinhaber zu ermitteln. Sie werden gebeten, sich mit der Officina Ludi in Verbindung zu setzen.*

## Impressum

*Die Holzkassetten für diese Sammlung wurden von der Firma HABAček s.r.o. in Prakolesy/CZ hergestellt. Den Druck und die Weiterverarbeitung übernahm die Offizin Andersen Nexö in Zwenkau. Den doppelt filzmarkierten Karton (Marcate Tintoretto Ceylon, 250 g/m²) lieferte die Firma Fedrigoni Deutschland GmbH. Die Gesamtauflage beträgt 2500 Exemplare, davon sind 500 Exemplare für die Büchergilde Gutenberg, Frankfurt am Main, bestimmt. 125 numerierte und vom Künstler signierte Vorzugsausgaben in einer besonders ausgestatteten Holzkassette wurden auf stärkeren Karton (350 g/m²) gedruckt; sie enthalten drei zusätzliche, signierte Dichterporträts, die im traditionellen Buchdruckverfahren auf den historischen Maschinen im Hamburger Museum der Arbeit von Lothar Schumann gedruckt wurden. Textauswahl, Gestaltung und Satz: Claus Lorenzen und Ralf Mauer.* *Alle Rechte vorbehalten. Copyright © 2011 Officina Ludi Großhansdorf bei Hamburg.* ***www.officinaludi.de***

*ISBN 978-3-00-035310-9*